

«Ich losem bim Läse huere gärn zue»

Peter Weingartner stellte in Triengen sein neues Buch «Der Lichtermann» vor

IRENA JURINAK

ÜBER CHNEBELGRINDE und Dorforiginale schreibt Peter Weingartner. «Er macht aus ihnen keine Aussenseiter, er hat sie gerne, geht auf sie zu und gibt ihnen eine Sprache», sagte Geri Dillier, Hörspielredaktor von Radio DRS 1 über die siebzehn verschrobenen Figuren, die der Autor, Lehrer und ehemaliger AZ-Redaktor Peter Weingartner in seinem neuen Buch «Der Lichtermann» versammelt hat. Gemeinsam sei den Gestalten, dass sie gewöhnliche Leute seien, Menschen, denen man in der Migros oder in der Beiz begegne, so Dillier und dass sie eine ungestillte Sehnsucht hätten: «Den Blues.» Scharf- und hell-sichtig beschreibe Peter Weingartner die erstaunlichen Charaktere. «Ich losem bim Läse huere gärn zue», sagt der Radiomann.

IMMER MEHR STÜHLE mussten Helfer und Zuhörer am Mittwochabend im Forum Triengen hinstellen, weil so viele Peter Weingartner beim Lesen gerne zuhören. Er sei erschlagen, ob der vielen Menschen und der schönen Worte von Geri Dillier sagte der Autor und, dass er im Stehen lesen werde. «Die Chance, bis in die hinterste Reihe gehört zu werden, ist so grösser. Die Chance, dass das Buch runterfällt, allerdings auch.» Er streckte seine linke, eingegippte Hand in die Höhe, der Saal lachte. «Das gehört nicht zur Performance.» Er habe sich am Montagabend beim Basketball verletzt.

PETER WEINGARTNER liest. Die Geschichte vom Schneegänger. Einem



LIEBENSWERTE ORIGINALE Peter Weingartner hat seine Figuren gerne. »

Sachbearbeiter beim Kanton, dem die Kündigung nahegelegt wird. «Aber wenn du 51 bist, kündigst du nicht fahrlässig.» Er geht durch das Dorf. «Nur gehen und möglichst nie ankommen.» Feine Klänge begleiten den Text – Barbara Schirmer spielt auf dem Hackbrett. «Ich will Schnee.» Das Hackbrett macht Schneeflockenmusik. «Wintermusik. Knirschen und Keuchen.» Peter Weingartner liest ohne Mikrofon. Im Saal sitzen über 70 Menschen ganz still und lauschen. In der vordersten Stuhlreihe schlägt der Reinacher Kunstmaler Kurt

Hediger ein Buch auf und beginnt zu skizzieren. Seine Augen wandern zwischen dem Gesicht des Autors und dem Papier hin und her.

DER LICHTERMANN aus der zweiten Geschichte kommt einem bekannt vor, könnte der Nachbar, der Vater, man selber sein. Mit Lichterketten, einem Nikolaus und Rentieren schmücken er und seine Frau ihr Haus im Winter. Über 7000 Lämpchen sind es schon. «Ich will die Welt schön.» Dem Journalisten, der zu Besuch kommt, bleibt der Mund offen stehen. Er hält sie für Spinner. «Wir sagen, wir seien eine Art Spinner, aber im Grund spinne jeder auf seine Art.»

WANN IHM DIE IDEEN zu seinen Geschichten kommen, will eine Zuhörerin zum Schluss wissen. «Ich mag Menschen, die eine Leidenschaft für etwas haben.» Unter anderem als Journalist für die AZ traf er interessante Figuren. Beispielsweise einen Ingenieur, der eine Maschine erfunden hat, um zu enge Schuhe auszudehnen und der für seine Erfindung sogar nach Malaysia reiste. «Die Figuren in den Geschichten sind aber nie eine bestimmte Person.»

WIE VIELE GEKOMMEN SIND, um seinen Geschichten zu lauschen, ist für Weingartner auch am Ende des Abends noch überraschend. Ein Kindergartenfreund sei da, ein Sportskamerad. Sogar der Ingenieur, der den Schuhvergrösserer erfunden hat, sitzt im Saal. Er freue sich, dass keine bestimmte Szene gekommen sei, sondern ein bunter Haufen. «Es sitzen lauter Originale im Saal.» Aus dem Mund von Weingartner ist das ein Kompliment.